Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 232 (1953)

Artikel: Die listige Appenzellerin : historische Skizze

Autor: Lötscher, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die listige Appenzellerin

Siftorische Stizze von G. Löticher

3u Anfang des 15. Jahrhunderts stand am Kirchplatz zu Speicher das habliche Wohnhaus der Witwe Eugster, die mit ihren beiden erwachsenen Kindern schlecht und recht das kleine Gütchen bewirtschaftete, welches der Bater bei seinem frühen Tode den Seinen hinterlassen. Sepp, der Erstgeborene war damals noch ein faum 14 jähriger, aufgeweckter Knabe, mährend sein Schwester. lein, die Toni, just zwölf Jahre zählte, als der Vater wagt sich keiner an mich heran."

die Augen für immer schloß. Mit geballten Fäusten stand "Im schlimmsten Falle kann ich ja mitgehen! Mir der 14-Jährige neben der Mutter, als der Vogt des können sie ohnehin nichts anhaben", mischte sich die Abtes von St. Gallen drei hübsche Tonin den Streit,

Tage nach bem Begräbnis von der Trauerfamilie den Todfall verlangte, und mit zornigen Augen blickte er auf den habgierigen Mann, der des Vaters bestes Sonntagsfleid aus dem Hause trug und der Mutter mit harten Wor. ten einschärfte, ja dafür zu sorgen, daß der Zins ans Rloster pünktlich entrichtet werde. Und als dann des Abtes Bote gegangen, da machte er seinem erbitter, ten Herzen durch Worte Luft, die der Mutter neuen Schrecken und neue Sorge verursachten.

"Wenn ich einmal groß bin, rechne ich mit den Abtischen ab!" So hatte der mutige Sepp zu der Mutter gesprochen, und als die Zeit kam, wo das Völklein vom Alpstein durch die Not der Zeit gestrieben, zur ersten Landsgemeinde schritt, war Sepp Eugsten dien der der die das Volk aufforderten, dem

ster einer der Ersten, die das Bolt aufforderten, dem Abt von St. Gallen den Zehnten zu verweigern. Durch irgend einen Zufall war die Kunde davon ins Kloster St. Gallen gedrungen, wo man sich die Namen derer, die an der Landsgemeinde zu Appenzell zum Volk gesproschen, sehr wohl merkte, um sich ihrer früher oder später zu versichern.

Als bald darauf der äbtische Vogt zu Speicher den Räsezehnten einziehen wollte, jagten die wackern Speiderer Bauern, getreu ihrem Schwur an der Lands, gemeinde, den Bogt und seine beiden Klosterknechte mit bewaffneter Hand zum Dorf hinaus. Sepp Eugster war ihr Ansihrer und willig folgten ihm die Burschen dis hinauf nach Räselingere mahin sie Surschen dis

Abtischen unter fortwährenden Drohungen jagten. Mutter Eugster schimpfte ihren Altesten darob weidlich aus; benn sie fürchtete sich vor der Rache des Vogtes. und die das Mädchen besuchen wollte.

hinauf nach Vögelinsegg, wohin sie die fluchenden

"Wer bringt jest Butter und Käse in die Stadt hinunter, wenn du dich mit dem Kloster überwirfst?" schmälte sie.

"Wer sonst als ich?" lachte der mutige Bursche über. mütig. "Die Städter lassen mir fein Saar frummen und gönnen dem schuftigen Bogt die Abfuhr. Zur Not kann ich ja Bleß mitnehmen, wenn der die Zähne fletscht,

die stolz auf den Bruder war, der an der Landsgemeinde so mutige Worte gesprochen, daß ihm selbst Greise in Silberlocken zujubelten.

"Dich laß ich schon gar nicht gehen, hast es venn schon vergessen, wie es Bischosbergers Beth gegangen, die ebenfalls Butster in die Stadt gebracht und dabei den Kloster. fnechten in die Hände fiel", widersprach die Mutter.

"If selbst schuld, was rum schlug sie den ge-wöhnlichen Weg ein. Auf meinem Wege ist mir noch feiner in die Hände gelau. fen, und sollte es doch ein-mal der Fall sein, wüßte ich mich zu wehren", ent-gegnete die Toni hart.

"Recht so Schwesterlein! Im Grunde sind sie feige Memmen, die nur über ein

gutes Mundwerk verfügen, sonst aber nicht zu fürchten find", marf Sepp ein.

Trot dem Abmahnen der Mutter, pactte Sepp Eugster am folgenden Morgen ein Räf, um den gewohnten Bang in die Stadt anzutreten. Seit Jahren versorgte er die Familie des Ratsherrn Follikofer mit Butter und Käse. Schon der Bater war mit der Ratsherrensamilie, befreundet, und der leutselige Herr Follikofer sond die und da Zeit, seine Freunde im Appenzellersand aufzusuchen land aufzusuchen.

Mit dem vollbepackten Räf auf dem Rücken, des Vaters Schlehbornstock in der Hand und in Begleitung des Hundes machte er sich frühzeitig auf den Weg, mit dem Versprechen, sich nicht lange in der Stadt aufzuhalten. Die Schwester begleitete den Bruder bis hinauf gen Bögelinsegg, wo in einer alten hütte bie Muhme wohnte, die seit Wochen frank im Bette lag,



"Gelt Sepp, du haltest dich nicht länger auf als nötig. Die Mutter hat eine Höllenangst und weiß Gott, auch mir ist es heute so schwer ums Herz", meinte die beforgte Schwester, als sich ihre Wege trennten.

"Du siehst Gespenster, wirst sehen, daß ich vor dem Albend wieder zurück bin", beschwichtigte der wackere Bruder das Mädchen und verschwand im nahen Hohl-

Es ging bereits gegen Abend. Mutter und Toni saßen beim Vesperbrot, als sie plötslich durch ein heftiges Scharren vor der Haustüre aufgeschreckt wurden. Mit dem Ruse: Der Sepp kommt; sprang Toni vom

Stuble auf und öffnete die Haustüre.

Mit einem Schreckenslaut blieb fie entgeistert auf der Schwelle stehen. Bleß stand winselnd und blutend auf der Steintreppe und blickte mit traurigen Augen auf die junge Herrin.

"Mein Gott – wo ist der Bruder?", rief die erschreckte Toni aus, als ob ihr der Hund darauf Antwort geben fönne. Dieser aber sing laut zu bellen an und wollte wieder umtehren, doch das Mädchen rief ihn zurück. Gehorsam kehrte das treue Tier zurück und schmiegte sich eng an des Mädchens Knie.

Die Mutter jammerte überlaut und wollte sich nicht beruhigen lassen. "Gewiß ist der Bueb überfallen worden

und in der Gewalt des Bogtes", sagte fie.

"Das will ich bald heraushaben!", erklärte die Toni mit blitzenden Augen und rannte in ihr Kämmerlein, um sich zum Sange nach der Stadt zu ruften. Und ohne auf das Bitten und Jammern der Mutter zu achten, schlug sie wenig später den Weg nach Bögelins. egg ein, fest entschlossen, ben Bruber aus den Händen des Abtes zu retten.

Schon neigte sich die Sonne dem westlichen Horizonte zu, als die alte Gallusstadt mit ihren Türmen und Toren zu ihren Füßen lag. Auf vertrauten Pfaden stieg das wackere Mädchen in die Speiservorstadt hinunter und gelangte ungefährdet in die Stadt, unschluf. sig, wohin sich zuerst wenden. Beim alten Haus "zum Mitter" in der Speisertorgasse stand sie einen Augen. blick still, um zu verschnaufen. Eben wollte sie den Weg zum Marktplatz auf dem Gallusplatz einschlagen, als fie leise beim Namen gerufen wurde. Sich umwendend, erkannte sie den alten Vonwiller, der im Torbogen stand und ihr mit der Hand bedeutete, ihr in den fühlen Steinflur zu folgen.

"Jungfer Eugster, sucht Ihr den Bruder? frug der Alte leise und zog das Mädchen in einen Winkel des

"Bist Ihr, wo er ist?" frug die Toni gespannt. "Im Kloster droben!" kam leise die Antwort zurück, und der Alte bedeutete dem Mädchen, sich ruhig zu ver-

"Bier Rlostertnechte haben ihn auf dem Heimwege abgefangen und nach heftiger Begenwehr überwältigt und in sicheren Gewahrsam gebracht."

"Jesus Maria! Und hat sich niemand seiner ange-

nommen?

"Wohl, wohl – der Sägensepp hat Lärm geschlagen, aber bis die Leute zusammenliefen, waren die Knechte bereits im Kloster. Hört, Jungfer Eugster, Ihr dauert mich und gern würde ich Euch helfen, aber wie, das ist eine heifle Frage.'

"Wenn ich nur unerkannt ins Kloster hinein könnte, ich würde bald heraus haben, wo er liegt", meinte Toni

siegesgewiß.

"Hm – fommt einmal mit hinauf in die Wohnung, hier kann uns jederzeit ein Späher aus dem Kloster überraschen. Sie schleichen in allen Gaffen herum, fein Mensch ist sicher, nicht belauscht zu werden. Ihr wißt, der Abt ist mißtrauisch gegen die Städter und wittert überall Verrat. Kommt nur ruhig mit, droben sind wir unbelauscht." Und er stieg mit dem Mädchen die knar. renden Treppen empor dis zu oberst, wo er mit seiner halbtauben Frau eine ärmliche Wohnung besaß. Alls ehemaliger Diener im Hause des Ratsherrn Zollikoser fannte er das Mädchen schon lange und war gern dabei,

ihm behilflich zu sein, den Bruder aufzusinden. Lange berieten die drei Leutchen, auf welche Weise Toni unerkannt ins Kloster eindringen könne, und schließlich fand das Mädchen selbst einen Ausweg.

"Könnt Ihr mir eine Kutte verschaffen?" frug sie mit einem verschmitten Lächeln auf den Lippen, und als dies der alte Vonwiller bejahte, war sie Feuer und Flamme für den Plan, den sie im Stillen ausgeheckt. Der Alte entfernte sich und kehrte bald mit einer

abgetragenen Mönchsfutte zurück. In einem Neben-gemach verwandelte sich die schmucke Appenzellerin in einen fahrenden Mönch, daß sie selbst der alte Bonwiller nicht mehr erfannte.

"Aber begebt Euch nicht unnötigerweise in Gefahr", mahnte er, als Toni sich anschiefte, den gewagten Sang

zu unternehmen.

Sorgt nur dafür, daß die Hausture nicht zu früh geschlossen wird", mahnte das Mädchen und machte sich mutig auf den Weg. Es dunkelte bereits, als sie an das Klostertor pochte.

Ein kleines Türchen öffnete sich nur spaltweit und ein bärtiges Haupt kam zum Vorschein. "Bas wollt Ihr – Ihr kommt zu spät!" sagte eine barsche Stimme.

"Dh verzeiht, ehrwürdiger Bruder! Ein müder Pilgrim aus dem Schwabenland bittet um Herberge bis morgen früh", lautet der absichtlich leise, im müden Tone gegebene Bescheid. "In der Stadt wollen sie nichts von fremden Pilgern wissen, und so din ich auf die

Gnade des Klosters angewiesen."

Der alte Mönch brummte etwas unverständliches in seinen Bart, entfernte sich und kam bald wieder mit schlürfenden Schritten zurück. Der Torbalken knarrte, und kaum daß sich das Tor öffnete, huschte der junge Bruder in den Hof, wo ein dienender Bruder eben herbei kam und den Fremdling schweigend in einen langen, kahlen Raum führte, wo einige fremde Pilger gierig über das farge Nachtmahl herfielen, welches ihnen durch die Barmherzigkeit der gastlichen Mönche vorgesetst wurde. Dann deutete der Bruder auf einen leeren Plats. Still, wie er gekommen, entsernte er sich wieder und es währte nicht lange, kehrte er zurück und sette einen Holznapf vor den späten Gast, murmelte

ben Segen über ihn und zog sich zurück. Schweigend löffelte ber verkappte Bruder ben bicken Brei und martete, bis der Klosterbruder wieder zurück. fehrte und ihm bedeutete, ihm zu folgen. Durch einen

langen, schmalen Flur führte der dienende Bruder den Fremdling in den füdlichen Sof hinaus, zu einem duntlen Bebäude, zu dessen Füßen, doch außerhalb des Klosters, die wilde Steinach vorbeischoß. Ein Schloßknarrte, ein hohes Bemach öffnete sich und der Führer deutete mit der Hand auf ein ärmliches Lager, das in der Ecke stand.

"Bürchtet Euch nicht, wenn in der Nacht Lärm ertönt. Neben Euch liegt einer, der sich gegen unsern gnädigen Herrn aufgelehnt und der von Zeit zu Zeit wie ein Sinnloser wütet. Wenn Ihr wollt, schließe ich Euch ein bis morgen früh."

"Oh nicht doch ich bin weit gereift und fürchte mich nicht! Wer wollte auch in diesem gastlichen Kloster mir etwas zuleide tun!" flüsterte der Fremd, ling leise.

as

te,

ni

er

in

it, rt

ir 1: =

er

िष

er

i,

je

ID

ie

id

10

t.

r

1=

17

g.

6

b

n

ne

B

1

3

e

1

"Wie Ihr wollt geruhfame eine Nacht!" Und der dienende Bruder zog sich

zurück. Als die Türe sich hinter dem Rlosterbrus der schloß, stand Toni hochflopfendem Herzen in dem finstern Gemach und lauschte angestrengt auf ein Zeichen, das ihr ver-riet, ob wirklich der Bruder nebenan in Gewahrsam lag. Und plötzlich glaubte sie einen leisen Seufzer aus dem Nebengemach zu vernehmen. Leise trat sie ins Freie und lauschte atemlos in die Nacht hinaus. Doch fein Laut, nur das Rauschen der Steinach ließ sich vernehmen. Geräuschlos trat sie auf

die nahe Türe zu und vergeblich. Schwere Tritte erkönten, der Pilgrim zog sich leise zurück, und kaum war er in seinem Semache, als auch bereits ein Klosterfnecht vor der nur angelehnten Türe vorüberschrift und sich vor das Tor des Nebengemaches aufstellte. Nach einer Weile begann der Mann vor dem dunklen Semach auf und ab zu laufen. Dabei mußte er bemerkt haben, daß die Türe des Bemaches, in dem der fremde Pilgrim haustte, nur angelehnt war. Neugierig öffnete er das Tor und fuhr jäh zurück, als er bemerkte, daß jemand in dem Gemache war.

"Berzeiht, ehrwürdiger Bater, ich konnte nicht schlafen und trat daher unter die Türe, um frische Luft einzusatmen", redete der fremde Mönch den alten Knecht an.

D web, so have ich Euch um die Ruhe gebracht?" entschuldigte sich der Knecht. "Übrigens bin ich kein ehrwürdiger Bater, sondern nur der alte Klosterknecht, gerade gut genug, einen Gefangenen zu bewachen."
"Bie – ein Gefangener ist hier? Vielleicht gar ein Mörder?"

"Erschreckt nicht – es ist nur ein widerspenstiger Uppenzeller, der dem Kloster den Zehnten verweigert und deswegen heute außerhalb der Stadt von den Klostertnechten aufgefangen und in sichern Gewahrsam gebracht

> "Su ist marm!" fügte der Knecht hinzu und öffnete fein Wams.

"Ihr Durst?" mobil habt frug lächelnd

der Pilgrim.

"Rümmert Euch nicht um mich, wenn Ihr dem Rlosterfeller einen Besuch abstatten wollt. Ich bin gerne bereit, bis Ihr zurück seid, die Wache zu übernehmen."

"Sm - das ließe fich hören! Aber die Sache ist nicht ohne Befahr, benn der Weg zum Klosterkeller führt dicht unter den Fenstern der ehrwürdigen Brüder vorbei, und wie leicht fönnte ein Geräusch die Brüder wecken. Ja wenn Ihr mir den Les dergurt mit bem Schlüssel halten wollt, bis ich zurück bin, dann fönnte es gehen, aber das wäre zuviel verlangt."

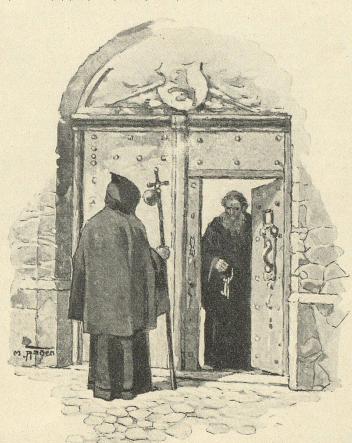
"Dh nicht doch! Ich bin ein fremder Pilg-rim und gerne bereit, Euch, wenn es in meis ner Macht liegt, einen

Dienst zu erweisen", lautete ber mit verhaltener Erregung gegebene Bescheib.

"Nun denn, so nehme ich Euer Anerbieten mit Dank an." Und der Knecht entledigte sich des breiten Ledergurtes, an dem der Schlüssel zum Nebengemach hing, und händigte denselben dem Fremdling aus.

"Ich bin bald wieder zurück und will es Euch nie vergessen", meinte der durstige Knecht und verschwand im Dunkel der Nacht.

Rlopfenden Herzens wartete der Pilger, bis der Schritt des Alten verhallt, dann schlich er leise zum Nebenaemach. steckte den Schlüssel ins Schloß und öffnete leise bie Türe.



Tiefe, regelmäßige Atemzüge verrieten dem wackeren Mädchen den Ort, wo der Bruder lag. Leise tastete sie sich durch den Raum und stieß bald auf den Gesuchten, der in einen leichten Halbschlummer gefallen war.

Canft rüttelte sie ihn an der Schulter.

"Sepp – um Gottes willen, wach auf, aber keinen Laut, beine Rettung ift nabe."

Schlaftrunken fuhr der Gefangene auf.

. Toni – bist du's? Oder hat der Himmel ein Engelein gesandt?" frug mit gedämpfter Stimme ber Bursche und rieb sich die Augen.

"Ich bin's – die Toni! Mach rasch – es ist höchste Zeit zum fliehen, ganz in der Nähe befindet sich ein Törchen in der Mauer, durch das wir entweichen kön-

nen", brängte ble Schwester.

Im Nu war der Bruder vollends wach, und leise schlichen die beiden der innern Mauer entlang bis zu einem verschwiegenen Pförtchen, das im Eseu versteckt, in die südliche Mauer eingelassen war.

Mit aller Bucht stemmte sich Sepp Eugster gegen das morsche Törchen und hob es aus den Angeln. Die

fühle Nachtluft schlug den beiden entgegen.

"Mir nach, Toni, ich kenne den Weg! Links unten liegt ein Steg. auf dem wir die Vorstadt erreichen und find wir erst drüben, dann sind wir gerettet", drängte Sepp. Und die Schwester an der Hand führend, stieg er vorsichtig zum Bach hinunter, sie tasteten sich über den schwanken Steg und erklommen das jenseitige Ufer.

"Gerettet!" jubelte mit gedämpfter Stimme der Bursche und rectte die Arme. "Wie hast du's nur angestellt, Schwesterlein?" forschte der Bruder und er zog die Toni mit sich, den nahen Hang empor, um aus

dem Bereich des Klosters zu kommen.

Leise erzählte ihm die Schwester, wie der hund nach Sause gekommen, wie sie sich sofort auf den Weg gemacht und wie der alte Bonwiller, der frühere Anecht der Familie Zollikofer, sie auf die richtige Fährte gebracht habe. Alles andere überließ ich dem Zufall und du siehst, wie gnädig es der Himmel mit uns meinte.

"Hm – es ist wahrlich Gottes Fügung! Aber, wie fonntest du wissen, daß neben dem Karlstor ein heimliches Törlein vorhanden, durch welches wir den Kloster. mauern entrinnen fonnten?"

"Dh – warum nicht?" entgegnete die Toni, froh, daß die Nacht ihre erglühenden Bangen dem Bruder verhüllte.

"Schwesterlein, Schwesterlein – du hast ein Geheim. nis, das du mir nicht verraten willst. Ist's nicht so?" drängte der Bruder.

"Micht boch – ich hab nichts zu verschweigen! Ich wußte es von Uli Eisenhut, der zwei Jahre im Kloster gewesen und mir öfters erzählte, wie die Klosterschüler durch dieses Törlein des Nachts heimlich das Kloster verließen, um den "Bären" in der Speiservorstadt aufzusuchen, um erst spät in der Nacht heimzukehren. Das ist mir in den Sinn gekommen, als mich der Kloster. bruder in jenes Gemach führte."

Spät in der Nacht kehrten die beiden nach Hause zurück, wo die Mutter beim schwachen Talglicht, den Rosenfranz in der Hand, am Tische eingeschlasen war. Groß war ihre Freude, als-die beiden Geschwister wohl-

behalten vor ihr standen.

Nicht lange hernach brach der Krieg zwischen dem Abt und den Appenzellern aus und Sepp war einer der tapfersten Krieger bei Bögelinsegg und später am Stoß, wo die Appenzeller ihre Freiheit blutig erkauften.

Die Gradabzeichen

Von Jakob Hartmann

De Hopma Hörler had üüs Refrute dia Graadabe zääche vom Korporaal bis zom Oberst erflärt. Mer Refrute hand benn muese repitiere.

"De Korporaal had en bauwelige Benbel am Germel! De Bachtmeister hab en silberige Bendel am Germel!"

De Hopma Hörler rüeft: "Jowohl! – Aber a beidesns Eermel. Byter! – Refrut Broger! – A was aa fennt ma de Furier?"

De Broger rüeft: "A simm rote Bockbäärtli aa!" De Hopma lachet ond ment: "Ist au näbes braa hera! Ond a was aa fennt ma de Feldwääbel? Bas ment de Frischchnecht?"

De Frischchnecht had Achtigstellig aagnoh ond rüeft: De Feldwääbel kennt ma a dem aa, wil er en lengere Saabel hed as meer ond benn no en chromme, ond Bendel graad so viel Blat hond off beide-n-Germel!"

"Ist au e Menig!" sääd de Hopma. "Passid uuf, mer fahrid wyter! – De Lütenant had e schmals Bendeli,

wia e Fideeli, wia e Schnüerli om's Chappi omma; de Oberlütenant zwää ond de Hopma drüü!'

Doo stohd de Hopma Hörler vor en Innerrhoder zue ond frooget: "So Mazenauer, wer bin ii?"

Doo ment de Refrut Mazenauer: "So vils mer recht ist ond was i määß bist du de Hamonieweet (Harmonie,

wirt) z'Tüüfe!"

De Hopma had zwoor off syni Bryde off der Achsle zääget; aber er had glych no müese lache ab dem Bschääd. "So set passid uuf, mer göhnd wyter! Rooch em Hopma chonnt de Mayor. Daseb had e brääts Bändli om's Chappi omma, so bräät wia e Nudle, ond der Oberstlütenant hab zwää. Ond wa ist denn seb füer Enn, wo drüü bere brääte Bändli om's Chappi omma häd? Schläpfer! - Was määnid ehr? -"

De Schläpfer rüeft i emm Schnall:

"Daseb ist de Tirekter vo de Rudlefabrik!"